

Freiburg im Breisgau, den 8. August 1978



## Hirtenwort zum Tode PAPST PAULS VI.

Liebe Brüder und Schwestern!

Am vergangenen Sonntag, dem Fest der Verklärung Christi, hat der Herr der Kirche unseren Heiligen Vater, Papst Paul VI., im 16. Jahr seines Pontifikats zu sich gerufen. Was der 80jährige seit Monaten ahnte und mehr als einmal aussprach, erfüllte sich für uns alle unerwartet. Der Herr, der ihm das Petrusamt übertragen hatte, hat die Last von seinen Schultern genommen. In der Zuversicht des Glaubens dürfen wir darauf hoffen, daß er auch zu ihm das Wort gesprochen hat: „Wohlan, du guter und getreuer Knecht, weil du über weniges treu warst, will ich dich über vieles setzen. Geh ein in die Freude deines Herrn“ (Mt 25,21).

An der Verantwortung seines Amtes hat Papst Paul VI. schwer getragen. Die damit auferlegte Last hat er als sein tägliches Kreuz auf sich genommen. Aus dem Glauben an die Kraft des Kreuzes ist er aber den ihm vom Herrn gewiesenen Weg mit Zuversicht und mit Freude gegangen. Aus dem Wissen um seinen Auftrag mahnte er die Ungeduldigen, ermutigte er die Zögernden, versuchte er die Entzweiten zu versöhnen. Er sprach zu den Armen und Reichen, Mächtigen und Ohnmächtigen, Großen und Kleinen, um ihnen ihre je eigene Aufgabe vor Augen zu führen.

Das Pontifikat Papst Pauls VI. fiel in eine für die Geschichte der Kirche unvergleichlich wichtige Stunde. Als er am 21. Juni 1963 zum Papst gewählt wurde, lag die erste Sitzungsperiode des Zweiten Vatikanischen Konzils gerade ein halbes Jahr zurück. Der neue Papst sah in der Weiterführung des Konzils und in der Durchführung seiner Beschlüsse den Auftrag der Stunde. Diesem Auftrag ist er bis ans Ende treu geblieben.

Papst Paul VI. hat die Kirche entschlossen und zielstrebig, zugleich aber behutsam und seiner Verpflichtung gegenüber der Geschichte bewußt in die nachkonziliare Zeit geführt. Er litt unter den Spannungen, die oft unversöhnlich schienen. Er litt darunter, daß viele sich auf das Konzil beriefen, ohne es im ganzen im Blick zu behalten. Unter Anfeindungen und Schwierigkeiten ist er der Kirche auf dem Weg der Erneuerung vorausgegangen. Aber er hat nie einen Zweifel daran gelassen, daß es echte Erneuerung nur aus dem ganzen und unverkürzten Glauben, der lebendigen Hoffnung und der Liebe geben kann. Nicht umsonst rief er die ganze Kirche im Jahre 1968 gerade zu einem Jahr des Glaubens auf. Darum stellte er auch das Heilige Jahr 1975 unter das Leitwort „Erneuerung und Versöhnung“.

Papst Paul VI. hat seine Hirtenaufgabe als einen Dienst der Liebe verstanden. Sein Wort an die zur Feier seines Namenstags am 24. Juni ds. Js. versammelten Kardinäle läßt erkennen, wie sehr er darum wußte, daß ihm die Kirche anvertraut war, „damit wir sie lieben mit jener unerschöpflichen Liebe, mit der Jesus Christus sie geliebt hat (vgl. Eph 5,25), wie der Apostel Petrus sie geliebt hat (vgl. 1 Petr 5,2—3), und damit wir sie als Stellvertreter des einen und als Nachfolger des anderen hier auf Erden leiten auf ihrem Weg zum himmlischen Vaterland (vgl. Mt 16,18—19; Joh 21,15—17)“. Aus solcher Liebe heraus war er bis zum letzten um die ihm anvertraute Herde besorgt. Aus solcher Liebe heraus war ihm wie seinem Vorgänger Papst Johannes XXIII. die Einheit aller an Christus Glaubenden ein Anliegen, um dessentwillen ihm keine Mühe zu groß und kein Weg zu weit war. Lassen Sie mich stellvertretend für vieles nur auf seine Begegnung mit dem ökumenischen Patriarchen Athenagoras und auf seinen Besuch beim Weltkirchenrat in Genf hinweisen. Gewiß ist die Einheit aller Christen auch heute noch nicht erreicht. Durch das Wirken Papst Pauls VI. sind aber Brücken geschlagen worden, die für immer abgebrochen schienen.

Über das Pontifikat Pauls VI. kann man nicht sprechen ohne das leidenschaftliche Engagement dieses Papstes für den Frieden zu würdigen. „Kaum ein Pro-

blem wurde vom Papst so oft und so ausführlich behandelt wie der Friede, seine Bedeutung, seine Voraussetzungen, seine Verpflichtung für alle Menschen, seine wahre Gestalt und seine konkrete Verwirklichung in den verschiedenen Formen." Mit diesen Worten hat unser im vergangenen Jahr verstorbener Erzbischof Hermann die Friedensbemühungen Papst Pauls VI. gekennzeichnet. Er war davon überzeugt, daß Friede möglich ist. Er wußte aber auch, daß man den Frieden wollen, daß man ihn lieben, daß man ihn schaffen muß. Unermüdlich wandte er sich an die Gläubigen mit der Bitte, für den Frieden zu beten. Ebenso unermüdlich und unerschrocken mahnte er die Staatsmänner, das ihre zu tun, um den Frieden zu erhalten. Jahr für Jahr rief er alle Menschen guten Willens zu einem Welttag des Friedens auf, und er zögerte nicht, persönlich einer Vollversammlung der Vereinten Nationen in New York beizuwohnen, um an die Vertreter der ganzen Welt einen beschwörenden Friedensappell zu richten.

Friede ist aber nur möglich, wo Gerechtigkeit herrscht. Angesichts der schreienden Ungerechtigkeiten in vielen Ländern insbesondere der Dritten Welt ist Papst Paul VI. nicht müde geworden, sich zum Anwalt der Armen, der Entrechteten und der Unterdrückten zu machen und Gerechtigkeit für sie zu fordern. Er tat dies in seiner Enzyklika „Populorum progressio“, er tat es bei unzähligen anderen Anlässen, er tat es nicht zuletzt dadurch, daß er sich selbst auf den Weg nach Asien, nach Südamerika und nach Afrika machte, um allen Notleidenden seine Solidarität zu bezeugen.

Ein ungewöhnlich reiches Leben ist mit dem Tod Papst Pauls VI. zu Ende gegangen: Er hat den Glauben bewahrt, die Brüder bestärkt und das Leben verteidigt. Was die Kirche ihm schuldet, werden wir vielleicht erst später einmal ganz ermessen können. Aber auch heute schon wissen wir, daß wir Grund genug haben, dem Herrn dafür zu danken, daß er uns einen solchen Hirten geschenkt hat. Mit Trauer über seinen Heimgang, aber in der Hoffnung und Zuversicht des Glaubens wollen wir deshalb unseren Herrn Jesus Christus, den obersten Hirten der Kirche, bitten, daß er seinem Diener Papst Paul die Krone des Lebens schenke.

Freiburg, den 7. August 1978

*† Oskar Sailer*

Erzbischof

Sperrfrist für Funk und Presse 11. August 1978, 24.00 Uhr

Aus Anlaß des Heimgangs Seiner Heiligkeit Papst Paul VI. ordnen wir an:

1. Am Donnerstag, Freitag und Samstag dieser Woche ist in allen Pfarrkirchen mittags 12 Uhr ein Trauergeläute mit allen Glocken in drei Absätzen durchzuführen.
2. In allen Pfarrkirchen ist in der kommenden Woche (Mittwoch, Donnerstag oder Freitag) ein feierliches Seelenamt zu halten und das vorstehende Hirtenschreiben unseres Herrn Erzbischofs zu verlesen.

In der Metropolitankirche zu Freiburg i. Br. wird der Herr Erzbischof am Freitag, dem 11. August, 18.30 Uhr, ein feierliches Pontifikal-Requiem mit Gedächtnisansprache halten.

Die Gläubigen wollen zur Teilnahme am Trauergottesdienst und zum Gebet für den heimgegangenen Heiligen Vater eingeladen werden.

3. Verehrung und Dankbarkeit werden gewiß alle Priester der Erzdiözese veranlassen, das heilige Opfer für den Heiligen Vater darzubringen.
4. Alle Kirchen und kirchlichen Gebäude sind bis zum 12. August einschließlich auf Halbmast bzw. mit Trauerflor zu beflaggen.
5. Im Hochgebet der heiligen Messe entfällt die Erwähnung des Papstes.

Erzbischöfliches Ordinariat